

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

STECKBRIEF

DS MUSCHTERTESCHTAMÄNT

Lustspiel in 3 Szenen nach Jeremias Gotthelfs
"Notar in der Falle", von Werner Juker

3 Damen, 1 Herr

berndeutsch

Bühnenbild: eine gute Stube

Zeit: um 1850

Spieldauer: etwa eine Stunde

Zum Inhalt

Ein junger Notar, ein Streber, verliebt sich in ein Mädchen, es geht ihm aber nur um einen Flirt. Er denkt kaum noch an sie, sie aber möchte ihn wiedersehen und weiss es nicht anders anzustellen, als ihn zu einem "Geschäft" herzubitten. Sie setzt mit ihm ihr Testament auf und erweckt bei ihm den Eindruck, eine gute Partie zu sein, worauf er prompt hereinfällt. Man heiratet, aber hinterher muss die junge Frau gestehen, dass sie herzlich wenig besitze und das Testament bloss ein "Muster" gewesen sei... Der eitle Herr, bis zu diesem Zeitpunkt nur auf seine Karriere bedacht, muss sehen, wie er mit diesem "Schlag" fertig wird.

Das Publikum wird lachen und seine Freude daran haben, auch wenn das Lachen am Ende kein befreiendes ist.

Personen

Notar Stössli	ein flotter Dreissiger
Luise	bleichsüchtiges Jüngferchen von 25 Jahren
Frau Spittelverwalter	ihre Tante
Marei	die Magd

Zeit und Ort

Gotthelfs Geschichte spielt um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Für das Theaterstück kann in Kostüm und Ausstattung ein beliebiger Zeitabschnitt des 19. oder des beginnenden 20. Jahrhunderts gewählt werden. Es spielt in einer "guten Stube"; nötig sind nur ein Sofa, ein Lehnstuhl mit Kissen und Decke, ein paar Stühle, ein Tisch, ein Tabouret, eine Puderdose, ein Spieglein, eine Medizinflasche, ein Glas mit Löffel, Schreibzeug mit Papier, eine Stehlampe oder ein mehrarmiger Kerzenleuchter.

Anmerkung für den Regisseur

Der Notar und Luise tragen in der ersten Szene lange Reisemäntel, darunter die Kleidung, die sie für die beiden folgenden Szenen benötigen, so dass die Szenen, von denen die zweite etwa sechs Wochen nach der ersten und die dritte wieder einige Wochen nach der zweiten spielen, ohne Pause unmittelbar aufeinander folgen können. Die Kleidung der Tante und der Magd ist immer die gleiche.

Erste Szene

Es ist Nacht. Auf dem Tisch brennt die Lampe, resp. die Kerzen.

Marei (sitzt im Lehnstuhl und strickt, kämpft dabei ständig mit dem Schlaf, dem sie immer wieder erliegt, um danach aufwachend um so krampfhafter weiterzustricken. In einem wachen Moment brummt sie)
Die hochzyte nadisch lang.

(Nach einer Weile geht die Türe auf, im Türrahmen erscheint Luise in einem weiten Reisemantel mit Kapuze oder kapuzenartigem Kopftuch. Sie spricht zu jemandem vor der Türe, dem sie den Eintritt verwehren möchte.)

Luise Nenei! Nume bis a d'Tür! Was dänket Dr o, Herr Stössli, das schickt sich doch nid! So spät i dr Nacht!

Stössli (draussen) Aber, Fröilein Luise ---

Luise Gwüss gwüss nid! Was würde d'Lüt säge, wenn i, zmitts i dr Nacht, e Maa --- Das geit doch nid!

Stössli (draussen, bittend) Fröilein Luise ---

Luise Herr Stössli, so gärn i möcht - nenei, i darf nid - mir dörfe nid -- i bi alei ---

Stössli (dem es gelingt, die Nase hereinzustrecken)
Dir syt ja gar nid alei. Dört sitzt ja ---

Luise (wendet sich um und erblickt die eingnickte Marei) Marei!

- Marei (fährt auf, wischt sich die Augen und starrt Luise an) He?
- Luise Hesch Du uf mi gwartet?
- Stössli (ebenfalls im langen Reisemantel, hat die Gelegenheit benützt, ins Zimmer zu schlüpfen. Er ist in ziemlich angeregter und unternehmungslustiger Stimmung, ohne auffallend angeheitert zu sein) Da sitzt ja Eui Chöchi, da hei mr ja ne Astandsdame!
- Luise Herr Stössli! Nei! Dir dörfet nid -- Ganget use, i bitte-n-Ech!
- Marei (erhebt sich schläfrig) Wettet Dr no öppis z'Nacht? (Will hinausgehen)
- Luise (rasch) Blyb da, Marei! - Herr Stössli - wenn d'Tante erfahrt ...!
- Stössli (legt seinen Hut auf einen Stuhl) Si bruucht's ja nid z'erfahre.
- Luise Gottseidank isch si nid daheime! Aber es isch glych, es schickt sich eifach nid!
- Stössli Fröilein Luise, jitz hei mr so ne schöne Tag mitenander verläbt! En unvergässleche Tag! Löhnt mi nume no nes Momäntli - nume, dass ig Ech no einisch cha säge, wi schön das isch gsi, so mit Euch ---
- Luise (mit einem Seufzer seliger Erinnerung) Ja - es isch schön gsi! -- Aber äbe grad drum sötte mr jitz nid --
- Stössli Ach, Fröilein Luise - i bi scho meh als einisch Brutführer gsi, aber so ne nätti Brutjumpfere wi Euch a dr hüttige Hochzyt

Stössli han i no nie eini gha!

Luise I bi zum erschtemal Brutjumpere gsi.
Dass das so schön chönnt sy, han i nie
dänkt gha.

Marei Weit Dr gwüss nüüt?

Luise Du chönntisch is ja -- nei, blyb da! -
Herr Stössli - i weiss nid - es geit
doch nid -- Herr Stössli, wettet Dr no
öppis?

Stössli Nume no-n-es Ougeblickli näbe-n-Euch
sitze wi i dr Drotschge uf dr Heifahrt.
(Er setzt sich auf das Sofa) Fröilein
Luise! Chömet! I dr Drotschge sy mr o
näbenand gsässe.

Luise Aber da sy no anderi drby gsi.

Stössli Hie o! Da steit ja Eui Chöchi.

Luise So sitz doch wider ab, Marei! Was wosch
so umenand stah!

Marei (setzt sich auf einen Stuhl)

Stössli (weist wieder einladend auf den Platz
neben sich auf dem Sofa) Und Dir, Fröi-
Tein Luise?

Luise I - (schaut sich hilflos nach einer andern
Sitzgelegenheit um)

Marei Wettet Dr nid Eui Mäntu abzieh? Die sy
doch gwüss ganz nass, we's doch so rägnet
verusse? (Steht auf) Gäbet! I hänke se
z'trochne.

Luise Nenei! Das isch nid nötig! Der Herr

- Luise Notar het dr Schirm über is gha und het guet ufpasst --
- Marei He nu so de. (Setzt sich wieder)
- Stössli (weist wieder auf den Platz auf dem Sofa) Chömet, sitzet o!
- Luise (setzt sich ans andere Ende des Sofas, zupft an ihrem Mantel herum und blickt endlich zu Stössli hinüber) Dir söttet jitz gah, Herr Stössli, Dir söttet würklech gah!
- Stössli Na däm schöne Tag -- !
- Luise Es het ja grägnat.
- Stössli Vom Räge heit Dir gwüss nid viil gmerkt!
- Luise (wieder gegen die aufsteigende selige Erinnerung, der sie leicht erliegen könnte, ankämpfend) Nei - das heisst -- wohl, es het doch grägnat!
- Marei (schläft auf ihrem Stuhl allmählich wieder ein)
- Stössli Aber i han Ech beschützt, oder öppe nid, Luise?
- Luise Wohl - scho -- aber das - hie isch das doch nümme nötig!
- Stössli Ha! E Frou beschütze - vor Rägen und Schturm und überhoupt! Das isch edelschti Mannespflicht!
- Luise (schaht ihn bewundernd an und flüstert) Schön ---

- Stössli (kommt in Feuer) Beschützer sy! Für d Froue! Und für ds Vatterland! Ha! (Er springt auf, heroisch den Mantel um sich schlagend) Ds Vatterland! Wenn das mi einisch rüeft! Im Chugelräge würd i's beschütze, wi Euch vor em - vor em - vor em andere Räge!
- Luise (hingerissen flüsternd) Wi ne Held!
- Stössli E Held! Dir säget's! Da würd i mi lieber zu Chrutt und Rüebe la verhacke als mi gfrage z'gäh! Und schiesse si mr d'Bei ab, so lähnen i mi a ne Boum, und schlah mit em Sabel dry! Und houe si mr d'Armen ab, de laden i ds Gwehr und d'Pistole mit de Füess oder rennen em Gägner mit em Chopf i Buuch!
- Luise Höret uuf, höret uuf! Es wird eim ja schlächt wenn me nume dra dänkt!
- Marei (ist ob Stösslis Bramarbasieren aufgewacht und starrt ihn mit weit aufgerissenen Augen an)
- Stössli Oh, für ds Vatterland bin i zu allem imstand! Was han i nid scho ta für ihns, was tuen i nid no alls für ihns, (düster) wenn äs scho no nüüt für mi ta het! Undank ischt dr Wält Lohn! Aber d'Zyt chunnt scho no, wo ds Vatterland erchennt, was es a mir hätt - ja hätt! wenn i de no wott! Es chunnt de no druuf a, wenigsch-tens bsinnen i mi de no.
- Luise Ach, was für ne herrlichi Gsinnung, und so sälten i üsne Tage!

Stössli Oh, es git se meh als me gloubt! I wott ja nid säge, dass grad all so dänke win i. Aber es herrscht under üüs Fortschrittleche ---

Luise Fortschritt! Wi schön!

Stössli Ja! Allgemein herrscht da ne herrleche Geischt! Und e Vatterlandsliebi! - Und wenn me scho begryft, dass ds Vatterland nid alli uf einisch cha belohne, so darf me doch erwarte, dass das nadisnah chunnt.

Luise Wi edel dänkt! Mir läbe doch i-n-ere schöne Zyt!

Stössli Oh, es isch no nid alles, win es sötti sy! Es isch mänge z'höch ufecho, wo nid halb so viil für ds Vatterland het ta win i.

Luise Schön redet Dr!

Stössli I beklage mi nid! I bi imstand, mi sälber dürez'bringe, besser als mänge-n-andere. Das wird me gmerkt ha z'Bärn obe. Aber wenn me mi dort einisch nötig het, de wird me mi scho finde!

Luise Wi bescheide! Wenn doch alli so wäre!

Marei (ist nach einigem vergeblichen Widerstand wieder eingeschlafen)

Stössli Es hei nid all settigi Grundsätz. Uf d' Grundsätz chunnt es a. Grundsätz muess e Maa ha und nid wyche drvo! Em Vatterland gägenüber - und (lächelnde Verbeugung) o de Froue gägenüber. Ja, Fröilein Luise,

Stössli Dir heit rächt: grundsätzlech schickt es sich nid, grundsätzlech sött i jitz gah -. Dir syt müed --

Luisse O nei! Ke Red drvo!

Stössli Na so emene asträngende Tag!

Luisse Emene wundervolle Tag!

Stössli Ja! emene wundervolle Tag! I danken Ech drfür!

Luisse (steht auf) Oh! I danken Euch! Dir syt e Kavalier gsi --- (schmachtender Blick)

Stössli (mit galanter Verbeugung) Und als Kavalier kompromittieren i my Dame jitz nimm länger mit däm nächtleche Bsuech. (Zeigt auf die schlafende Marei) Uesi Astandsdame isch ja scho wider ygschlafe.

Luisse Marei! (Marei rührt sich einstweilen nicht. Luise wendet sich wieder zum Notar) Dä Bsuech isch d'Krönung gis vo däm einzige Tag! (Seufzer) Vom schönschte vo mym Läbe. - Aber einisch muess er es Aendi ha. I Gottsname! - Marei!

Marei (fährt auf)

Luisse Marei, zünd em Herr Notar d'Stügen ab!

Marei (nimmt schlaftrunken die Lampe vom Tisch)

Luisse (Stössli die Hand reichend) So also de - guet Nacht, Herr Stössli! Und merci, merci viilmal!

Stössli Ganz mynersyts, ganz mynersyts! Guet Nacht, Fröilein Luise, und schlafet rächt wohl! Und - vilicht gseh mr is

Stössli wider einisch? (Er lächelt sie an und geht winkend hinaus, gefolgt von Marei mit der Lampe)

Luise Oh Herr Stössli! (Sie steht unter der Türe und winkt ihm nach) Merci! Merci viilmal!

Marei (kommt gähmend zurück) Jitz isch er wider am Räge.

Luise E herrliche Maa! En edle Maa! Tapfer und bescheide! - Und tanze chan er! Marei, tanze! Er het drby dr Chopf ganz tief im Aecken und d'Ouge zue -. Es isch grad, wi wen er mit eim i Himmel ufe wett schwäbe! Du weisch nid, wi's eim da isch ---

Marei We si eim drücke bim Tanze - ? Momou!

Luise Oh schwyg doch! Wär dänkt a so öppis!

Marei Aber gmacht wird er's wou ha!

Luise Du bisch - ! Nei! E Maa wi dr Herr Stössli - e settige Maa wär öppis ---

Marei (gähmend) Für Euch?

Luise (heftig) Gang jitz ga schlafe!

Marei (mit der Lampe hinausgehend) Für was de?

Luise Für ds Vatterland! Du Schturm! (Sie folgt Marei)

(Dunke!)